

# Weihnachtszeit

## Klein- Kai im Weihnachtsfieber

Von abgemeldet

### Kapitel 6: 06. Dezember

Sorry, ich bin das letzte Mal gar nicht auf eure lieben Kommis eingegangen. -\_-

@ SunnyHiwatari: Ja, der Arme muss bei mir wirklich was durchstehen. Dabei war das nicht geplant. -\_- Schön, dass es dir besser geht.

@ i-love-anime: Ja, da hätte viel passieren können. War auch ein wenig erstaunt, dass alles glatt gegangen ist. Eigentlich sollte Hina nur eine Nervensäge sein.....

Ein erfreutes Quietschen riss Ray aus dem Land seiner Träume. Stöhnend richtete er sich auf und sah sich verschlafen um.

Das andere Bett war leer und er konnte hören, dass mindestens Kenny und Max schon wach waren. Durch die fehlende Tür hatte es der Schwarzhaarige sowieso schwer gehabt einzuschlafen und nun wurde er wieder so früh aus dem Schlaf gerissen. Er warf einen Blick auf seinen Wecker. Gut, zehn Uhr morgens ist nicht gerade früh, aber, wenn man erst um drei Uhr morgens einschläft, ist es eigentlich noch mitten in der Nacht.

Grummelnd legte sich der junge Chinese wieder hin. Durch die Ereignisse am Vortag, hatten sie den heutigen Tag frei bekommen. Sie sollten sich um ihren „traumatisierten“ jüngsten Mitbewohner kümmern. Ray schrie erschreckt auf, als genau dieser ins Zimmer gepoltet kam und sich auf den Schlafenden warf. „Ray aufstehen. Ray, guck mal was ich gefunden habe.“ Aufgeregt zappelnd, fuchtelte Kai mit irgendwas vor dem Gesicht des Schwarzhaarigen rum. ´Ja, er ist so unglaublich traumatisiert.´ Aber Ray musste zugeben, dass es ihn wirklich verwunderte, dass Kai die Geschehnisse so gut verarbeitet hatte. Dieser Yama war wahrscheinlich harmloser gewesen als Boris.

Ray richtete sich genervt auf. An Schlaf war jetzt eh nicht mehr zu denken. Er hielt Kais Handgelenk sanft fest und konnte so endlich erkennen was genau den Kleinen so begeisterte. Ein Schokoladen- Nikolaus. Max hatte am vorigen Abend noch schnell die Süßigkeiten in Kais Schuhe gesteckt. Die Anderen waren erstaunt gewesen und hatten den blonden Amerikaner gedrängt, ihnen von diesem Brauch zu erzählen. Ganz verstanden hatten es die Asiaten aber nicht, da sie nicht ganz verstanden, was Max´ mit „Sankt“ oder „Heiligen“ meinte. Trotzdem war es ein schöner Brauch.

Ihr Haus wurde langsam aber sicher, zu einem lustigen Mix aus westlichem und

asiatischem Lebensstil.

Besonders auf Weihnachten freute Ray sich immer sehr. In seinem Dorf gab es das nicht in dieser Art und er wusste, dass auch Dinge wie Weihnachtsmärkte und Weihnachtsbäume mehr nach Japan „importiert“ worden waren.

Für die Japaner war Weihnachten eigentlich eine Zeit für Feiern mit Freunden oder die Zeit, in der Paare sich kennen lernten. Silvester feiern die Japaner hingegen gemütlich mit ihren Familien. Also genau umgekehrt. Ray gefiel die westliche Variante allerdings besser. Weihnachten war für ihn die gemütlichere Zeit als Neujahr.

„Den hat mir der Nikolaus geschenkt“ strahlte Kai und sprang vom Bett. Dabei fiel Ray etwas auf. „Kai, warum trägst du deine Schlinge nicht?“

Angesprochener schaute schuldbewusst auf und der junge Chinese konnte genau sehen, dass der Kleine sich dazu zwang, nicht mit den Schultern zu zucken. Er hatte also augenscheinlich noch Schmerzen.

Wortlos stand Ray auf, ging zu Kais Bett und hob die Schlinge vom Boden auf. „Wenn du sie wieder abnimmst, tacker ich sie dir an.“ Drohte der junge Chinese gespielt böse und ging ins Badezimmer.

Als er, nach einer erweckenden Dusche, die Küche betreten wollte, klingelte es an der Haustür. Ray zuckte mit den Schultern und öffnete sie.

Erst sah er nur rot, mit ein wenig weiß und gold, als er jedoch blinzelnd einen Schritt zurück trat, erkannte er einen kleineren, runderen Mann in einem rot-weißen Kostüm mit einer goldenen Schärpe. Er sah fast aus wie der Weihnachtsmann, aber auch wieder ganz anders. Besonders die hohe Kopfbedeckung verwirrte Ray.

Mit aufgerissenen Augen beobachtete er, wie der Mann schmunzelnd die Hand zum Gruß hob. „M- Mr. Dickenson?“ „Ja, Ray. Der bin ich.“ Das Lächeln wurde breiter. „Ich dachte, ich mache Kai mal eine Freude. Sag ihm also bitte nicht, wer ich bin.“ Mit einem verschwörerischen Zwinkern ging Mr. Dickenson an dem, immer noch erstarrtem, Schwarzhaarigen vorbei in die Küche.

Dieser folgte ihm wie in Trance und reagierte erst wieder, als er einen erfreuten Ausruf aus der Küche hörte. Er erblickte einen aufgedrehten Dreijährigen, einen hyperaktiven Max, einen verwirrten Tyson und einen schmunzelnden Kenny.

Also hatte der kleine Braunhaarige, Mr. Dickenson genauso schnell erkannt wie Ray selbst. Auch in Tysons und Max´ Augen trat langsam so etwas wie Erkenntnis.

Kai hingegen starrte den „Nikolaus“ weiterhin mit großen Augen an. „Woah, νικός + λαός. (Siegreicher des Volkes)“ Hauchte er und brachte damit die Anderen zu einem verwirrten Lachen. Mr. Dickenson jedoch schien zu wissen, was Kai meinte. „Ja, Kai, genau der bin ich. Der Schutzpatron von Russland und der Kinder.“

Er hob den kleinen Russen hoch und setzte ihn auf seinen Schoß. „Ich wollte mich nur noch mal erkundigen, ob du auch wirklich artig warst.“ Mr. Dickenson sah aus, als müsste er sich wirklich davon abhalten, nicht auch in Gelächter auszubrechen.

Kai stellte nämlich ein angestregtes Gesicht zur Schau, so, als würde er angestrengt überlegen. Strahlend blickte er schließlich auf und nickte. Ray klappte die Kinnlade hinunter. Dieses kleine Chaos auf zwei Beinen war wirklich der Meinung lieb gewesen zu sein.

Ray nahm sich vor, eine lange Liste von Kais Schandtaten zu erstellen und sie ihm unter die Nase zu halten, sobald ihr Leader wieder vierzehn Jahre alt war. Er war schon gespannt, wie der Russe das wieder gut machen will. Wahrscheinlich würde er die Liste eiskalt in Flammen aufgehen lassen, ihnen ein wohlbekanntes „Hn“ entgegen werfen und verschwinden.

„Dann habe ich natürlich was für dich, kleiner Kai“ riss Mr. Dickenson den

Schwarzhaarigen aus seinen Gedanken. Man sah dem alten Mann sofort an, wie viel Spaß er im Moment hatte.

„Natürlich auch für die restlichen Bewohner dieses Hauses.“ Setzte ihr Sponsor schnell hinzu, als er die Enttäuschung von Tyson und Max sah. Ray seufzte. Hier lebte wirklich nicht nur ein Kleinkind, sondern Drei.

Die Sachen waren schnell ausgepackt und der Schwarzhaarige beeilte sich, alles zu greifen, dessen er habhaft werden konnte. „Hey.“ Kam es auch sofort protestierend von einem gewissen blauhaarigen Japaner. Doch kannte Ray keine Gnade. „Wenn ich das jetzt nicht weg tun würde, hättet ihr Drei die Süßigkeiten innerhalb einer Stunde verdrückt. Dann habt ihr keinen Hunger mehr oder verbringt den Tag mit Bauchschmerzen im Bett.“

„Jetzt ist Kai lockerer, dafür übernimmt Ray den strengen Part des Sklaventreibers.“ Murmelte Tyson zu Max. Daraufhin kassierte er eine leichte Kopfnuss von Kenny.

Empört blickte der Weltmeister zu ihrem Mechaniker. Dieser ruckte jedoch nur mit seinem Kopf in Richtung Kai. Der kleine Junge hatte das Gespräch teilweise mit verfolgt, schien aber glücklicherweise nicht gehört zu haben, was Tyson gesagt hatte, da er immer noch zu Ray blickte.

Tyson atmete schwer aus widmete sich seinem Reis. Heute wurde wieder asiatisch gefrühstückt.

Es entstand eine unangenehme Stille, die Mr. Dickenson mit einem Räuspern verdrängte. Er setzte Kai wieder auf dem Boden ab. „So, ich werde dann mal gehen und noch andere Kinder besuchen. Kai, sorg dafür, dass Tyson und Max keine Dummheiten machen.“ Er strich dem nickenden Jungen einmal über die Haare und trat dann aus dem Raum.

Ray folgte ihm und verabschiedete ihren alten Freund an der Haustür. „Ich komme heute Nachmittag noch einmal wieder. Aber dann ohne Verkleidung. Ich habe gehört, dass es gestern einige Schwierigkeiten gegeben hat, die nicht ganz ungefährlich waren.“

„Ja, aber wir haben auch noch nichts Genaues erfahren. Wir wollten Kai gleich erst darauf ansprechen.“

„Ist gut Ray. Dann seht mal zu, dass er sich nicht ausschweigt. Bis heute Nachmittag.“ Mr. Dickenson drehte sich um und verließ nun vollends das Haus.

Ray ging zurück in die Küche und stöhnte genervt auf, als er das Theater sah, das sich dort abspielte.

„Tyson, das ist nicht fair. Ich kann nur einen Arm benutzen.“

„Genau das ist Sinn der Sache, Kurzer.“ Antwortete der junge Japaner und stopfte sich vergnügt ein Stück Schokolade in den Mund. Er hatte also vor Ray etwas in Sicherheit bringen können.

Ray ging stur zum Wasserkocher und füllte diesen. Er wollte nicht wissen worum es jetzt schon wieder ging. Jeder von ihnen wusste, dass die Streitereien zwischen Kai und Tyson nie ernstgemeint waren, aber sie konnten extrem nervend sein. Besonders, weil Kai irgendwann versuchte, Max, Ray oder Kenny auf seine Seite zu ziehen und ihnen mit großen Hundeaugen zeigen wollte, dass er eben nur ein kleines, harmloses und vor allem hilfloses Kleinkind war.

Prompt konnte er auch seinen Namen hören, der mit einem quengelndem Unterton gesprochen wurde. Als Ray sich jedoch umdrehte, merkte er, dass nicht Kai gewesen war, der ihn gerufen hatte, sondern Tyson.

Dieser stand geknickt im Türrahmen und schaute auf einen gewissen jemand hinab, den man nur erkennen konnte, weil der strubblige, blau- graue Schopf über die

Tischplatte blitzte. Größer war er nicht.

„Tyson, was hast du für ein Problem mit einem kleinen Jungen, das du nicht allein aus der Welt schaffen kannst?“

„Kai hat mir vors Schienbein getreten.“ Maulte der junge Japaner und sah bettelnd zu Ray.

„Ja, Kumpel, aber auch nur, weil du dem Kleinen vorher eine Kopfnuss verpasst hast.“ Schaltete sich nun ein blonder Amerikaner ein.

„Ja, aber doch nur, weil er mir meine Schokolade weggenommen hatte.“

„Tze, meinst du, ich habe nicht gemerkt, dass du schon zweimal an meinem Adventskalender warst?“ Kai reckte das Kinn und stolzierte aus der Küche. Kurze Zeit später konnten sie Gequäke aus dem Fernseher vernehmen, der irgendeinen Zeichentrick zeigte.

„So Leute, jetzt sollten wir uns erst einmal darum kümmern, dass uns Kai erzählt was gestern vorgefallen ist.“ Sprach Kenny das aus, was Ray die ganze Zeit über dachte.

„Wenn er den Arm nicht in der Schlinge hätte und das Veilchen nicht wäre, könnte ich gar nicht glauben, was da passiert ist.“ Ray goss das heiße Wasser in seine Tasse.

„Ja, er benimmt sich wie immer.“ Max hielt nun auch seine Tasse in Rays Richtung, damit dieser ihm ebenfalls etwas von dem Wasser gab.

„Ja, genauso frech und nervtötend.“ Für diesen Satz kassierte Tyson diesmal eine Kopfnuss von Max. „Du kannst genauso nerven, Tyson.“

Kenny schüttelte nur den Kopf. „Wie wäre es, wenn wir ihn einfach ansprechen? Wenn es ihm wirklich nichts ausmacht, dürfte das doch kein Problem sein. Wenn es ihm jedoch schwer fällt müssen wir eben dafür sorgen, dass er darüber redet.“

Geschlossen gingen sie hinüber ins Wohnzimmer. Im Türrahmen bleiben sie allerdings stehen.

Kai steckte bis zu den Schulterblättern in einem ihrer Schränke und fluchte dabei leise auf Russisch. Ray brach in schalendes Gelächter aus, was den Kleinen erschrocken zusammen fahren ließ und er rückwärts aus dem Schrank rutschte. Ray nahm ihn auf den Arm und setzte sich auf die Couch.

„Da habe ich die Süßigkeiten nicht versteckt. Und das zieht auch nicht mehr.“ Kai hatte ihn erst mit großen, flehenden Augen angesehen und zog nun eine Schnute. Als er von Rays Schoss rutschen wollte, hielt dieser ihn davon ab. Fragend blickte der Mini-Leader zu dem Chinesen auf.

Sein Gesicht war ernst geworden und auch das der Anderen war konzentriert.

„Kai, was genau ist gestern passiert?“ Ray beobachtete die Reaktion des Kleinen genau. Nur ein kleines Zusammenzucken war zu erkennen, danach hatte Kai den gleichen ruhigen Gesichtsausdruck, wie vorher auch.

In einem ruhigen Ton erzählte er die Geschehnisse. Im Gegensatz zu anderen Kindern, ließ er nicht irgendetwas weg, baute etwas Neues ein oder übertrieb. Er erzählte es so, als wäre es jemand ganz anderem passiert und nicht ihm selbst. Mit emotionsloser Stimme erzählte er von Yamas Behandlung ihm gegenüber, der Flucht und auch seiner Angst.

Nur am Ende wurde die Kinderstimme eine Nuance höher, als er von der ausgerenkten Schulter sprach und wie der Arzt sie hatte wieder einrenken müssen.

Rays Arme schlangen sich enger um den zierlichen Körper und Kai lehnte sich dankbar an die warme Brust des Chinesen. Als er aufhörte zu erzählen wurde es ruhig im Zimmer. Keiner der Anwesenden konnte so recht verarbeiten, was der Jüngste von ihnen vollbracht hatte.

Im Gegensatz zu Kai wussten sie, warum Hina und ihr Freund scharf auf ihre Blades

waren. Geld. Hina hatte, nach dem ersten Tag als Kais Babysitterin, vor ihren Freunden damit geprahlt, dass sie Driger, Dragoon und Draciel in der Hand gehalten hatte. Abends hatte sie von einem Unbekannten einen Anruf erhalten, der ihr sehr viel Geld für die vier Blades bot.

Hina hatte vorher schon selbst mit dem Gedanken gespielt das Heiligste aus der WG zu stehlen und es zu Geld zu machen, aber sie hatte nicht gewusst, wie man solche Raritäten unauffällig wieder los wird.

Nur wegen Geld, war Kai verletzt worden und hatte sich in Gefahr gebracht. Er hätte sich bei dem Sprung vom Balkon das Genick brechen können. Ray sah auf den kleinen Helden hinunter. Dieser hatte sich näher an seine Brust geschmiegt und war eingeschlafen. Die rechte Gesichtshälfte schillerte mittlerweile in allen möglichen Farben, war aber dabei, wieder ab zu schwellen.

„Sollten wir ihn nicht vielleicht hoch bringen? Da kann er doch bequemer schlafen und außerdem kommt Mr. Dickenson bald. Wir müssen noch sauber machen und die Klempnerfirma erneut anrufen. Immerhin stand der Mann gestern vor der geschlossenen Tür.“ Kennys Stimme war leise und leicht unsicher. Auch er hatte anscheinend nicht geglaubt, dass ihr Leader in diesem Alter schon so unerschrocken gewesen war.

Ray nickte und wollte Kai richtig auf den Arm nehmen, damit er aufstehen konnte. Jedoch blieb es bei einem Versuch, da Kai seine kleinen Finger in Rays Oberteil grub und das Gesicht verzog. „Nicht alleine lassen.“ Murmelte der kleine Junge, wachte aber nicht auf.

Erschrocken blickte der junge Chinese zu seinen Freunden auf. So spurlos war es also doch nicht an dem Kleinen vorbei gegangen. Die Bladebreakers ließen deshalb den Haushalt, Haushalt sein und blieben den Vormittag vor dem Fernseher sitzen. Kai schien sich an kein Geräusch zu stören. Erst, als Ray den schlafenden Körper an Tyson weiterreichte, weil er zur Toilette musste, gab der kleine Junge ein leises Knurren von sich, kuschelte sich aber genauso an Tyson wie an Ray. Anscheinend war es ihm egal wer ihn im Arm hielt. Hauptsache er war nicht alleine.

Pünktlich um vierzehn Uhr klingelte es an der Tür und Mr. Dickenson trat ein. Dieses Mal aber in seinem gewohnten Anzug. Was die Bladebreakers jedoch erstaunte war, dass er nicht alleine war. Neben Mrs. Dickenson begleiteten ihn noch ein zierliches Mädchen von dreizehn Jahren und ein kleiner Dackel. Mit lautem Gebell stürmte der kleine Hund direkt ins Wohnzimmer.

„Tut mir Leid, er ist ein wenig in Alexander vernarrt, seit ihr mich besucht habt.“ Sagte Mr. Dickenson entschuldigend, nachdem Ray ihnen Platz gemacht hatte, damit sie eintreten konnten. Ray stutzte. Mrs. Dickenson wusste über Kai bescheid, also hatte ihr Mann wegen dem Mädchen „Alexander“ gesagt. Ein lauter Freudenschrei mischte sich unter das Gekläffe und keine Sekunde später herrschte das Chaos.

Ein lautes „Nein, Kai!“ von Tyson und das Klirren von Porzellan, veranlasste Ray dazu, ins Wohnzimmer zu stürmen und sich dann aber schnell in Deckung zu bringen. Allerdings war es dazu zu spät.

Max war hinter Kai her gerannt und konnte seinen Schwung nicht mehr bremsen. Er prallte ungehindert gegen Ray, der rückwärts wieder aus dem Wohnzimmer geschmissen wurde.

Mit lautem Gebell rannte erst Tipsey an dem verdutzten Chinesen vorbei, dann laut lachend der kleine Junge.

Ray schob Max von sich runter, der ein wenig desorientiert wirkte und sah sich das Chaos an. Tyson rappelte sich gerade vom Boden hoch und Kenny stand mit offenem

Mund mitten im Raum.

Das Klirren war von einer der leeren Tassen gekommen, die vom Tisch gefallen war. Rays Blick verdunkelte sich. „Alexander!“ brüllte er und das Gepolter hörte abrupt auf. Aus den Augenwinkeln konnte er sehen, wie seine Freunde verdutzt in seine Richtung schauten, dann aber verstanden. Das Mädchen sollte nicht erfahren, wer Kai wirklich war.

Gerufener stolperte gerade um die Ecke und schaute schuldbewusst zu dem jungen Chinesen auf. „Im Haus wird nicht getobt. Zieh dir Jacke und Schuhe an und geh mit dem Hund in den Garten.“ Kais Gesicht hellte sich auf und er machte Anstalten sofort zur Garderobe zu laufen, aber Ray hielt ihn noch einmal zurück.

„Die Schlinge bleibt dran und du übertreibst es besser nicht, sonst wirst du sie noch länger tragen müssen.“

Kai nickte nur und zog sich die Jacke an. Versuchte es jedenfalls, da sich das als schwerer erwies als gedacht. Die Schlinge machte Probleme und der junge Russe schaute flehend zu Ray auf. „Wenn ich die nicht abnehmen darf, komme ich nicht in die Jacke.“

Für so viel Dummheit verpasste ihm der Schwarzhaarige eine leichte Kopfnuss. „Du hast dich doch heute morgen auch angezogen, oder?“

„Mhm, aber danach hast du gesagt, dass ich sie nicht mehr abnehmen darf, sonst tackerst du sie mir an.“

Nun war es an Ray, verdutzt und überrumpelt zu gucken. So gesehen hatte der kleine Junge recht. Der Teenager blies sich genervt eine vorwitzige Strähne aus dem Gesicht und kniete sich vor Kai, um ihm beim Anziehen zu helfen.

Kaum war Kai außer Sicht begaben sich die Bladebreakers und ihre drei Gäste wieder ins Wohnzimmer. „Das ist meine Enkelin, Layla.“ Stellte Mr. Dickenson nun das zierliche, schwarzhaarige Mädchen vor. Sie lächelte jeden der Jungen an und nicht nur Tyson wurde rot.

Rays Gedanken jedoch, waren bei Kai. Es war erstaunlich ruhig im Garten. Der Schwarzhaarige schüttelte den Kopf. Er fragte sich, was mit ihm los war. Erst regte er sich auf, wenn Kai zu laut war und jetzt war er zu leise.

Als er aufsaß, blickte er direkt in die dunklen Augen Layas. Ray musste zugeben, dass sie wirklich hübsch war, aber er hatte sein Herz schon vor langer Zeit an ein anderes Mädchen verschenkt.

Nachdem sie alle mit Tee oder Kaffee versorgt waren, berichtete Kenny, was Kai, alias Alexander, am Vortag wiederfahren war.

Mr. Dickenson hatte sich selbst schon erkundigt und wusste wie es mit den beiden Tätern weiter gehen sollte.

„Hina wird mit einem Eintrag davon kommen, da sie nicht direkt an der Tat beteiligt war. Sie hat, so gesehen, nur daneben gestanden. Yama wird aber vor Gericht kommen. Anklage: Kindesmisshandlung und Sachbeschädigung.“

Ray schüttelte den Kopf. Er war nicht damit einverstanden, dass Hina nur mit einem blauen Auge davon kommen sollte, aber Mr. Dickenson hat leider recht. Sie hat nichts Unrechtes getan, außer unterlassener Hilfeleistung konnte man ihr nichts nachweisen. Für Gedanken konnte man einen Menschen nicht anklagen.

Sie wurden kurz unterbrochen, als ein kleiner, schwarzer Schatten durch die Tür kam und sich vor Mr. Dickensons Füßen einrollte. Tipsey hatte wohl keine Lust mehr zu spielen. Kai schien jedoch im Garten geblieben u sein, da er nicht direkt hinterher stürmte.

Den Rest der Zeit bestanden die Unterhaltungen nur aus Smalltalk. Das Team erfuhr,

dass Layas Eltern auf Geschäftsreise waren und sie deshalb den Dezember bei ihren Großeltern bleiben sollte. Tyson schien sie sofort zu mögen. Er unterhielt sich die meiste Zeit mit ihr, aber Ray bemerkte die schüchternen Blicke, die ihm das Mädchen zuwarf. Als sie immer näher rückte, war Ray der Ansicht, dass es Zeit war, mal nach Kai zu sehen.

„Alexander!“ rief er erschrocken, als er in den Garten hinaus trat. Kai lag zusammengerollt unter einem Baum und schien zu schlafen. In Ray stieg Wut auf, als er zu dem kleinen Knäul zuging. Russe hin oder her, selbst er konnte bei dieser Kälte nicht hier draußen ein Schläfchen halten.

Er wurde sofort beunruhigt, als er bemerkte, dass Kai auch dann nicht reagierte, als der junge Chinese dicht hinter ihm stand. Er beugte sich zu dem kleinen Jungen hinunter und erschrak. Kai atmete ungleichmäßig und sein Gesicht war bleich, bis auf die roten Wangen. Seine Augen unter den geschlossenen Lidern zuckten unruhig hin und her.

„Alexander!“ schrie Ray nun in Panik, vergaß aber trotzdem die Tarnung nicht. Er nahm den fiebernden Jungen auf seine Arme und hastete zurück zum Haus.

Von seinem panischen Schrei aufgeschreckt, kamen ihm seine Freunde entgegen und erfassten sofort die Lage. Sie ließen Ray durch, der Kai in ihr Zimmer brachte und in dessen Bett legte. Kaum eine Minute später stand Mrs. Dickenson mit einer Schüssel kalten Wassers neben ihm.

Sanft legte sie ein Tuch auf die kleine Stirn und zwei andere wickelte sie vorsichtig um Kais Waden. Dabei zuckte er unwillkürlich ein wenig zurück, aber sein Gesicht entspannte sich merklich und auch seine Atmung wurde ruhiger. „Macht das immer wieder und das Fieber wird hoffentlich schnell sinken.“

Tyson, Max und Kenny standen mit gesenkten Köpfen in der Tür. Auch Ray fühlte sich schuldig. Der Arzt hatte es ihnen doch angedroht. Kai war am vorigen Tag unterkühlt gewesen und sie hatten trotzdem nicht aufgepasst und ihn toben lassen.

Familie Dickenson verabschiedete sich kurz darauf und Mrs. Dickenson versprach die nächsten Tag wieder vorbei zu kommen. Sie gab den Jungen noch ein paar Tipps, wie sie das Fieber senken konnten, oder wenigstens davon abhielten, zu steigen.

Sollte sich sein Zustand allerdings bis zum nächsten Tag hin nicht ändern, musste er zu einem Arzt. Für Kinder konnte hohes Fieber tödlich sein.

Sie versprachen Mr. Dickenson dann sofort anzurufen, damit er Kai zu seinem befreundeten Arzt bringen konnte. Dr. Shino, der Kai auch schon wegen einer verschluckten Murmel behandelt hatte.

Das Team wechselte sich stündlich ab, Kai neue Wadenwickel zu machen und ihn dazu zu bringen, ein wenig Wasser zu sich zu nehmen.

Am Abend waren sie alle sehr unruhig, da Kai während der Behandlung nicht einmal wach wurde. Auch das Fieber wollte einfach nicht sinken. Wenigstens stieg es nicht, aber die Bladebreakers stellten sich auf eine schlaflose Nacht ein.

Argh, das wollte ich doch eigentlich wieder nicht. Armer Kai. Meine Stichpunkte kann ich nun wirklich in die Tonne kloppen. \*Haare rauft\*

Habt ihr auch das Gefühl, dass in den Kapiteln immer zu viel „Blabla“ vorkommt?

Ich bin eine wirkliche Niete darin, das Gewand des lieben St. Nikolaus zu beschreiben.

Wer sich trotzdem schlau machen will: [http://de.wikipedia.org/wiki/St. Nikolaus](http://de.wikipedia.org/wiki/St._Nikolaus)

Da ist auch ein Bild des netten Mannes, der doch ein Schutzpatron von sehr vielen Gruppen ist, die ich nicht alle aufschreiben wollte. ^\_^

